

Predigt (1.Kor 3,9-15):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 3. Kapitel des 1. Korintherbriefes:

9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.
10 Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. 11 Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. 14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Liebe Gemeinde,

Gottes Mitarbeiter sind wir. Das ist ein starker Satz, den Paulus direkt am Anfang unseres Briefabschnittes sagt.

Das passt!

Heute führen wir Samuel Heym als neuen Jugendpastor in sein Amt ein. Ein neuer wichtiger Mitarbeiter beginnt in unserer Gemeinde, verrichtet zu einem Großteil beim CVJM seinen Dienst in der Jugendarbeit.

Mitarbeiter Gottes ist aber nicht nur Samuel Heym, sondern viele, viele Menschen in unserer Gemeinde.

Da stellt sich vom Bibeltext des Paulus schon eine entscheidende Frage für alle Mitarbeiter: Was ist eigentlich der Grund dafür, dass ich mitarbeite? Liegt der Grund bei mir selbst, weil alles in mir liegt und ich mich damit gerne in den Vordergrund spiele? Oder liegt der Grund bei Gott selbst, dem ich in all meiner Arbeit vertraue und ihm einiges zutraue?

Mit der Frage beschäftigt sich vor allem Paulus.

Und er gibt darauf eine klare Antwort: ‚Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.‘

Nochmals etwas anders gesagt: Nicht wir machen Kirche. Nicht wir legen einen tollen Gemeindeaufbau nach dem anderen hin, veranstalten superklasse Aktionen, die richtig gut ankommen. Jesus Christus selbst ist die Mitte. Er legt den Grund.

Das ist tatsächlich der Grund für alle unser Tun als Mitarbeiter Gottes.

Ich finde das eine ganz einfache Antwort auf die Frage, was mich selbst als Mitarbeiter Gottes auszeichnet. Aber es ist eine so wichtige Antwort, die ich oft in meinem Alltag vergesse. Manchmal ertappe ich mich bei großen Herausforderungen und Aufgaben im Beruf oder sonst wo, dass ich merke: Hey, mir geht's in dem Moment gar nicht in erster Linie um Gott. Mir geht's um mich selbst. Z.B., dass ich bei einer kritischen Sache gut davon komme, dass ich selbst gut da stehe und die Leute mich toll finden und ich so ein kleiner Held bin. Das empfinde ich echt als eine große Versuchung. Nicht, dass Leute mir nicht danken und mich nicht loben dürfen. Das schon. Das darf man, ohne Frage. Eine Kultur des Dankens und des Lobens ist total wichtig - auch in unserer Gemeinde. Das soll man auch sagen, wenn etwas richtig schön war. Aber falsch wird es, wenn man dabei nur auf die eigene Person fixiert ist und meint, nur darauf kommt's an.

Ich kenne das zu mindestens von mir selbst, dass ich leicht so denke und dementsprechend handle.

Und ich spüre es manchmal auch bei anderen, die sich gerne hervor tun. Im schlimmsten Fall wird es dann zu einem richtigen Personenkult.

Den Prediger musst du unbedingt hören. Das ist echt der Hammer. Der hat es so richtig drauf. Mich fasziniert das auch oft, spricht mich irgendwie an.

Aber ich bin dann manchmal auch etwas überrascht, wie schnell das alles zusammenfallen kann, wenn so ein Star, ein Himmelsstürmer geht. War vorher blühendes Gemeindeleben, ist plötzlich nicht mehr viel davon da. Für mich ein Zeichen, dass vielleicht doch zu viel an der eigenen Person festgemacht wurde. Ich werde da den Eindruck nicht los, dass da manches Eigenheim gebaut wird, aber nicht unbedingt Kirche Jesu Christi.

Und noch etwas zieht so etwas oft nach sich. Da kann es zu Hahnenkämpfen kommen, wenn so zwei richtige Macher aufeinander prallen. Da gönnt keiner dem anderen etwas. Da will man gerne besser als der andere da stehen. Zusammenarbeit, Kooperation sind da eher Fremdwörter. Ich mache da lieber mein Eigending, bevor ich mit dem zusammen tu. Soweit kommt es noch.

Vielleicht sagt sich der eine oder andere: Was hat das mit dem Briefabschnitt von Apostel zu tun?

Dazu kann ich nur sagen: Das hat viel damit zu tun. Genau diese Situation setzt Paulus nämlich hier, in Korinth voraus. Da gab es anscheinend solche starken Persönlichkeiten, die ein besonderes Charisma ausstrahlten, die sich als Superchristen verstanden. Und die Christen von Korinth waren davon fasziniert. Die einen hingen dem an. Die anderen dem. Der Apostel Paulus schreibt davon kurz zuvor: Liebe Korinther, ich habe gehört, dass es zu Parteien unter euch gekommen ist. Der eine hält sich zur Partei des Paulus. Der andere hält sich zur Partei des Apollos. Oder zur Partei des Kephas. Hört doch bitte mit dieser Parteienbildung auf. Das gibt nichts Gutes. Da kommt's nur zu Streitereien und Trennungen. Darum kann's doch nicht gehen.

Es geht doch über die Personen hinaus vor allem um den Glauben an Gott, an Jesus! Ja, Personen im eigenen Leben sind wichtig, die einem den Glauben an

Gott nahe zu bringen, auf gute Weise einen zu prägen. Aber macht bitteschön den Glauben nicht an einem Menschen, sondern an Gott selbst fest!

Und wenn ihr selbst mitarbeitet in der Gemeinde, in der Kirche Jesu Christi, dann tut es bitte, bitte um Gottes willen.

Er ist die Mitte, der Grund für all unser Tun!

Wie gesagt: Das ist eine einfache Message, die Paulus hier von sich gibt. Das ist aber auch die große Herausforderung im Alltag, das umzusetzen und zu beherzigen, in allem Brasel und Stress den Blick für Christus zu haben, der uns in allem trägt.

Und ich finde: Das hat was Befreiendes für mich selbst.

Ich darf wissen: Es liegt nicht letztendlich an mir selbst, egal ob es super erfolgreich wird oder so richtig in die Hose geht.

Ich darf wissen: Jesus Christus ist da, ist die Mitte, der Grund, der mich trägt.

Mein letzter Halt liegt nicht in mir selbst, sondern in Gott!

Das ist für mich was Wunderbares an Gott, gerade dann wenn der Alltagsdruck wieder irre auf einem lastet und man meint, ich halte es nicht mir aus.

Gott gibt mir das, was ich mir selbst nicht geben kann. Er ist der Grund, auf dem ich stehe. Das kann einem echt Stärke und Kraft für die ganz alltäglichen und manchmal ganz schön haarigen Aufgaben geben.

Davon ist Paulus überzeugt. Davon bin auch ich überzeugt.

Jetzt kann man etwas kritisch einwenden: Also liegt doch wieder alles bei Gott? Was bin ich da noch gefragt und wichtig? Da kann ich mich doch gleich zurückziehen.

Ich halte dagegen: Das wäre ein Missverständnis, wenn man es so sieht.

Gott zählt auf mich! Er setzt auf mich! Er will mich als sein Mitarbeiter!

Er sagt mir klar und deutlich: Du bist wichtig!

Und Paulus geht in unserem Briefabschnitt noch weiter. Der sagt: Du hast da Verantwortung. Sieh das, was du tust, auch mal kritisch. Hinterfrage, prüfe das,

was du tust. Hat das wirklich Bestand und zwar vor mir, deinem lebendigen Gott?

Halt mal mitten in deinem Alltag inne und frag dich: Mach ich eigentlich das Richtige, das, was Gott will, oder tu ich es nur, weil ich es für mich selbst will? Geh da mal in dich und frag da neu nach Gott!

Diesem prüfenden, kritischen Blick Gottes kann ich mich stellen. Ich kann das ohne Angst, weil Gott mich da nicht fertig macht. Er lässt mich nicht durchfallen, auch wenn die Note mangelhaft oder ungenügend ist.

So verstehe ich Paulus, wenn er sagt, dass auch die, die nichts vorzuweisen haben, wie durchs Feuer hindurch gerettet werden, also von Gott angenommen werden. Das macht mir Mut, mich der kritischen Analyse auch mal zu stellen.

Ich versuche es, nochmal auf den Punkt zu bringen:

Mitarbeiter sind wir nicht, weil wir selbst toll sind und uns selbst beweihräuchern.

Mitarbeiter sind wir, weil Gott selbst den Grund legt, in Jesus Christus.

Davon kann ich mich tragen lassen.

Davon kann ich mich auch mal kritisch in meiner Arbeit hinterfragen lassen.

Davon kann ich mich auf ein Neues mit Glaubensbegeisterung als fröhlicher Mitarbeiter drauf einlassen! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.